

Hallesche Zeitung

Einzelpreis 10 Pfennig

Landeszeitung für Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen

(Privilegiert 1703)

225. Jahrgang, Nr. 234

Abend-Ausgabe

Der Einzelpreis der Zeitung im mitteldeutschen Anhaltgebiet. Bezugspreis: halbes Jahr 2.50 M., ein Jahr 4.50 M. — außerhalb: halbes Jahr 3.00 M., ein Jahr 5.50 M., monatlich. — Bestellungen nehmen sämtliche Postämter, Buchhändler und Verleger an. — Adress: Gewalt erfindet den Verlag von Gabelberger.

Mittwoch
3. Oktober 1928

Anzeigenpreis für die halbjährige Mittelzeitung 10 M., für Familienanzeigen 6 M. Substanz nach Zeit, kleine Anzeigen: erst 3 M., Gedruckt 10 M. Eine Ausgabe für telefonische Bestellungen. — Druckerei: Druck-Verlagsgesellschaft Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62. — Druckerei: Central-Druckerei — nach 18 Uhr: Redaktion 256/10. — Postfachnummer 205/12

Justizverwaltungsreform

Von
Dr. jur. H. Culemann, Düsseldorf

Bei den Justizbehörden, die mehr als die Behörden der gesamten Landesverwaltung ihre tägliche Arbeit vor den Augen des Publikums verrichten, werden jetzt nach dem Verordnungsverfahren die Vorbereitungen für eine Reform des Justizverwaltungsbetriebes getroffen. Das preussische Justizministerium entsendet eine Anzahl Richter in die Verwaltungsämter großer Betriebe mit dem Auftrag, dort die neuen Geschäftsverteilungsverfahren zu studieren, und es sofort umzusetzen, in der Wirklichkeit tätigen Juristen ein ausgiebiges Einblick in die Organisation des Verwaltungsapparates. Durch die wirtschaftlichen Verbände sollen an der Justiz durch die Einzelheiten erbringende Studien demnächst Modernisierungsvorschläge unterbreitet werden.

Die mannigfachen Register, die den Geschäftsbetrieb bei dem Kaufe durch die Justizverwaltung mehrfach anhalten zu aufhalten, werden auf ihre Entbehrlichkeit, sowie darauf geprüft werden müssen, ob nicht von den oft mehr als 100 erhaltenen eine Reihe in Fortfall kommen kann. Die Ergebnisse der bei den Gerichten und Staatsanwaltschaften im letzten Umfange getriebenen Statistik lösen mehr als bisher umgehenden werden, damit sich die Offenheit über die rechtliche Lage der Sache, Dauer eines Verfahrens, die Kosten, unterrichten kann. Die Geschäftsverordnungen für die Justizstellen, die Menge der Ministerialerlasse für Büros halten den Justizgeschäftsbetrieb in klaren Bahnen, und die Überzahl der Vorschriften ist mit Spitz und der Sparsamkeit und Langsamkeit des Verfahrens, über die immer noch geflagt wird. Es wird eine Aufgabe der Justizverwaltung sein, diese Anordnungen und Bestimmungen in ihren jährlichen Nachträgen zu einheitlichen kurzen und prägnanten Dienstvorschriften zusammenzufassen, die nicht zu kleinste und allerfeinste Handabe festlegen, sondern der Einfachheit und dem Verantwortungsbewusstsein der Beamten einen gewissen Spielraum gewähren. Es wird weiter darauf zu achten sein, wie man den bisher ausschließlich ständischen Grundriss der Prozessbearbeitung des Einzelnen, durch das in der Geschäftsverwaltung in großem Umfange zur Anwendung kommende System der gleichzeitigen Bearbeitung des Geschäftsverlaufes weitgehend zum Teil ersetzen kann. In einem kaufmännischen Betriebe Kalkulation, technisches und Verkaufsabteilung gleichzeitig an Hand von Kopien zu auswärtigen dieselbe Methode bearbeiten und weiterverbreiten, dürfte es auch in der Justiz möglich sein, daß Sekretariat, Richter und Gerichtsstelle gleichzeitig auf Grund von Aktenlagen und Durchschriften die verschiedenen Verfügungen an Sache vornehmen. Freilich muß dann das Durchschreiben, das in der Justiz in den Anfängen liegt, weiter entbehrlich werden. Durch Verwendung von Aktenausgaben und Kopien läßt es sich auch vermeiden, daß jede Aktenverfälschung in einem gleichzeitigen mit der Sache zu befassenden anderen Geschäft (Grundbuchamt oder Strafgericht) das Verfahren oft umschlingt, mindestens aber mehrere Wochen hindurch aufhält, wobei gehört auch das Ausfertigungsstellen, während im Aktenverfälscher die Entscheidungen von dem, der sie trifft, unmittelbar in die Maschine oder das Stenogramm bittet werden. Auch bei den Gerichten muß man davon abkommen, daß der Richter eine Entscheidung zunächst handschriftlich zu Papier bringt und daß dann erst in einer besonderen Mitteilung an der Geschäftsstelle die abschließende maschinenschriftliche Anordnung wird. Ueberhaupt wird mit der Verwendung bürokratischer Methoden und Einrichtungen, wie sie in der Wirklichkeit allgemein üblich sind, in der Justiz auf der ganzen Linie aufgegeben sein. Kurze, Durchschreibebefugnisse, Büroanstellungen jeder Art lösen ihre Anknüpfung durch Personalanstellungen und -entparks und bedeuten zweifellos eine Entlastung; und es ist nicht zu verkennen, daß jede kleine Entlastung bei der ungewissen Zeit von Justizorganen durchschneidung jährlich etwa 2,5 Millionen Mark allein bei den Amtsgerichten und 4,5 Millionen (Marken) sich ganz bedeutend auswirken muß.

Wenn der höchsten Reform muß die personelle Reform weitergetrieben werden. Die sogenannten Entlastungsstellen und Verfügungen, die die Übertragung richtiger Gewichte auf die Beamten des mittleren Dienstes anordnen, haben zu weitaus bemerkt, und die Möglichkeit ihrer Ausdehnung auf weitere Aufgaben, die nicht zur reinen Justizarbeit gehören, nach und nach den Richtern vorgekommen werden, ist in der Justiz zu sehen. Das Entgelt dieses kleinen Teiles der Justizverwaltung wird sein, daß nur die Gewichte dem Richter verbleiben, die deren Erhaltung das Wohlwollen ihrer langjährigen wissenschaftlichen Ausbildung erforderlich ist. Der Richter wird so

Regierungseifer der D. V. P.

Anfrage bei Ministerpräsident Brauns wegen Erweiterung der Koalition

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. Oktober.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hat am Dienstag mit dem preussischen Ministerpräsidenten Brauns eine Aussprache gehabt über die Erweiterung der Regierungsgarantur in Preußen. Es handelte sich dabei um unerhebliche Beschränkungen. Eine offizielle Mitteilung ist darüber nicht erfolgt und auch nicht zu erwarten. Ministerpräsident Brauns soll sich bisher geäußert haben, daß es sich empfiehlt, daß die Preußen-Fraktion an die Regierungsparteien herantrete, um bestimmte Vorschläge zu machen.

Es berührt immerhin eigenartig, daß der vorkoalitionäre Minister Dr. Curtius sich am gleichen Tage zum preussischen Ministerpräsidenten begab, an dem die Vorkräfte der beiden vorkoalitionären Fraktionen des Reichstages und des Landtages die unbedingte Trennung ihrer Mitglieder vom Stahlhelmbündel der Frontsoldaten beschlossen haben. Wollte damit die Deutsche Volkspartei ihre Unaufnahmefähigkeit in eine Regierungskoalition in Preußen betonen, daß sie vor aller Welt Bindungen ihrer Abgeordneten zum Stahlhelm für unmöglich erklärte? Wollte die Deutsche Volkspartei, damit der Sozialdemokratie angehörender zu werden? Auf jeden Fall dürfte der gegenwärtige Zeitpunkt für einen Eintritt der Volkspartei in die Regierung in Preußen als gegeben angesehen, da offenbar zwischen der Sozialdemokratie und dem Zentrum Unstimmigkeiten in Bezug auf die Konfessionsverhältnisse des preussischen Staatsministeriums mit dem Ratium bestehen, da die Sozialdemokratie einsehender ist, jedes Konfessionsabgesehen, in das die Schule einbezogen sein soll. Das Zentrum jedoch wünscht den Konfessionsabgesehen in einer Form, in der der katholische Einfluß in den Schulen erhalten bleibt. In diesem Zusammenhang gewinnen die Andeutungen, die sowohl von dem früheren Reichstagsler Marx in Magdeburg und neuerdings von dem Generalsekretär der vorkoalitionären Zentrumspartei, Dr. Kanneberger, erhört an Bedeutung, die durchdringen liegen, daß das Zentrum auch einmal in der Opposition sitzen können.

Es hat noch häufigen Antwort Brauns, der in ungeschicklicher Form erklärte, daß er nicht in der Lage sei, von sich aus eine Antwort zu geben, eine Umhüllung der Reichsregierung herbeizuführen, scheint die Deutsche Volkspartei bei ihrer Abhängigkeit zu stehen. Wie verläutet, will die Volkspartei einen ihrer Vorstehenden, den preussischen Landtagsabgeordneten Stendel, erneut zum Ministerpräsidenten Brauns entsenden, der jedoch kaum eine andere Antwort erhalten wird.

Auch die Landtagsfraktion der D. V. P. für Austritt aus dem Stahlhelm

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. Oktober.

Sant „National-liberaler Correspondenz“ verläutet aus den Kreisen der Fraktion der Deutschen Volkspartei des preussischen Landtages: Bei dem Zusammenritt des preussischen Landtages haben die zum Stahlhelm gehörenden Mitglieder der Fraktion der Deutschen Volkspartei diese Gelegenheit benutzt, um in einer eingehenden Aussprache das Verhältnis zum Stahlhelm zu klären. Bereits vor nach der Wahl hat die Bundesleitung des Stahlhelm für die als Parlamentarier tätigen Mitglieder seines Bundes Bindungen beschlossen und veröffentlicht, die von den vorkoalitionären Mitgliedern sofort zurückgewiesen wurden. Daraufhin ist auch von

einen höheren Arbeitskreis erhalten, der der Lösung seines Ansehens dienlich ist, während auf der anderen Seite dem Verantwortungsbewusstsein und der Richtigkeit des mittleren Beamtenstandes ein weiteres Tätigkeitsfeld erschlossen wird. Dem Ziele der Vereinfachung und Vereinfachung des Verfahrens in der Gerichtsbarkeit zu dienen, sind schließlich auch die Unterstellungen bestimmt, die sich mit der Reform des Zahlungs- und Vollstreckungswesens befassen, einer Reform, die gleichfalls nur auf getragenerem Wege vollzogen werden kann. Ebenso ist eine Anpassung der Generalanwaltschaftsordnung des Konfessionsverfahrens, an das beschleunigte Geschäftstempo unserer heutigen Zeit unumgänglich, nachdem die Vermählungen der Justizministerien, auf Verfügungswege eine Vorfahrung der meist mehrere Jahre dauernden Konfessionsverfahren zu erreichen, auf befriedigenden Ergebnissen bisher nicht gelangt haben. Auch hier würde übrigens die Bekanntgabe der Statistik über die durchschnittliche Dauer eines Konfessions als begrüßenswert sein und würde jedenfalls den Erfolg haben, daß die Modernisierung der

der Bundesleitung eine einschneidende Erklärung abgegeben worden. Durch die neuerlichen verschiedenen Vorkäufen und Verlautbarungen des Stahlhelms werden für die Abgeordneten, die zugleich Mitglieder des Stahlhelms sind, Konflikte heraufbeschworen, die vermieden werden wären, wenn der Stahlhelm seine ursprüngliche, von den Abgeordneten der Deutschen Volkspartei stets begrüßte, überparteiliche Einstellung beibehalten hätte. Solange eine Abkehr von der neuen Richtung im Stahlhelm nicht erfolgt, sind die Verhandlungen der Landtagsfraktion der D. V. P. zu ihrem Reibwaren nicht mehr in der Lage, im Stahlhelm mitzuarbeiten und werden deshalb ihren Austritt aus dem Stahlhelm erklären.

Die Erklärung des Stahlhelm

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 3. Oktober.

Zu der Stellungnahme der Reichstags- und Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei gegenüber dem Stahlhelm erklärt die Reichspräsidentenstelle des Stahlhelm, daß diese Entscheidung vorzuziehen worden sei. Nachdem sich der Stahlhelm vor zwei Jahren als politische Bewegung erklärt habe, die politische Ziele mit politischen Mitteln betreiben, habe er notwendig in Grenz-Freizügigkeiten mit den älteren politischen Verbänden geraten müssen, die ihren Monopolanspruch nicht aufgeben wollten. Die gegenwärtige Stellungnahme der Deutschen Volkspartei sei lediglich darauf zu erklären, daß die Deutsche Volkspartei den Eintritt in die sogenannte Große Koalition erziele. Die Parteien würden sich daran gewöhnen müssen, die im Stahlhelm verführte politische Bewegung als gleichberechtigt anzuerkennen. Der Stahlhelm besahe nicht daran, seine bisherige überparteiliche Haltung aufzugeben, weder zu Gunsten noch zu Ungunsten der Deutschen Volkspartei oder irgendeiner anderen Partei.

In politischen Kreisen Berlins werden offenbar von demokratischer Seite und vielleicht auch aus vorkoalitionären Kreisen stammende Gerüchte verbreitet, wonach der Reichspräsident von Hindenburg mit der Abfertigung der Reichspräsidentenstelle des Stahlhelms niederklagen. Wir halten diese Gerüchte für unfundiert und glauben, daß sie nur zur Ablenkung der Aufmerksamkeit für die unüberwindlichen Schwierigkeiten der vorkoalitionären Fraktionen dienen sollen. Wie der Stahlhelm Hindenburg die Treue schwört, so darf man davon überzeugt sein, daß auch Hindenburg seiner besten Befolgung die Treue wahr und sich und seinen Namen nicht zum politischen Intrigenpiel benutzen läßt.

Das Echo in der Berliner Presse

Berlin, 3. Oktober.

Von den Berliner Blättern nimmt die der Deutschen Volkspartei nachfolgende „Deutsche Allgemeine Zeitung“ zu der Trennung der Volkspartei vom Stahlhelm ausgiebige Stellung. Das Blatt äußert diese Entscheidung von der es hofft, daß sie nicht unbegründet sei. Es glaubt, der Stahlhelm habe mit dem Verlassen seiner ursprünglichen überparteilichen Linie der großen nationalen Bewegung, zu der er berufen sei, keinen guten Dienst erwiesen. Es sei für den kurzstehenden schwer zu entscheiden, ob es nicht möglich gewesen wäre, durch eine nochmalige Aussprache diese äußerste Konsequenz doch noch zu vermeiden oder wenigstens hinauszuschieben. Jetzt hände man vor der bedauerlichen Tatsache, daß in einer Zeit wichtiger Entscheidungen die politischen Faktoren rechts vom Zentrum zu einer gemeinsamen Aktion nicht in der Lage seien.

Konfessionsordnung aus dem Stadium der Erörterung schneller in das Stadium der Lösung getragen würde.

Die sogenannte Vereinfachung der Justiz, d. h. die Übernahme der derzeitigen die Länder ausgiebigen Rechtspflege auf das Reich, die durch den dann eintretenden Fortfall der bürokratischen Landesjustizverwaltungsbestimmungen ganz wesentlich zu einer Vereinfachung des Geschäftsverlaufes beitragen und zudem eine Verbilligung und Vereinfachung der Rechtspflege nach sich ziehen würde, ist eine Frage, die noch zu sehr von dem Gelingen zünftigen Föderalismus und Unitarismus heraus angedenkt wird, als daß sie in nächster Zeit eine Lösung erfahren dürfte. Immerhin aber können heute schon die Länder durch die Zusammenlegung ihrer Amtsgerichte und durch die Anpassung der Justizaufteilung an die seit der letzten Einteilung erfolgten Veränderungen der wirtschaftlichen und geographischen Verhältnisse eine Auflockerung der Rechtspflege durchzuführen und so die feine Justizreform wirksam ergäben.

Studienräte dürfen wieder Privat-Unterricht geben

Die Erlaubnis erteilt die vorgelegte Behörde.
Den Direktoren und Lehrern an preussischen öffentlichen höheren Schulen war im Jahre 1924 das Erteilen von Privatunterricht und das Führen von Pensionären gegen Entgelt allgemein gänzlich untersagt worden. Ausnahmen waren Genehmigung des Privatunterrichts zulässig. Zu dem Zweck, das im Zusammenhang mit den Einkommensänderungen des Personalablasses erlassen worden war, hatten eine Reihe von Ermüdungen geführt: Der Dienst, gelegentlich aufstehenden Prüfungen zu leisten, nämlich auf die durch Erteilung der Privatstunden stärker belastete Lehrerschaft, Fortzüge der geistlichen Angehörten, die unbeschäftigten Studienassessoren u. a. Nachdem inzwischen geregelte Verhältnisse eingetreten, steht der Privatunterricht wieder untergeordnet, fast alle Studienassessoren beschäftigt sind, hat im Einklang mit einem Beschlusse des preussischen Landtages Kultusminister Dr. Weder eine Erlaubnis der Amtlichen Preussischen Prüfungsämter aufgegeben, das Privatunterricht zu erteilen. Damit sind die Lehrer an höheren Schulen nur noch — wie alle anderen Beamtengruppen — an die Erlaubnis der vorgelegten Behörde für Annahme einer Erlaubnis gebunden.

Neue Straßensperrungen

Die Bismarcker Straße und die Herrenstraße.
Die Bismarcker Straße wird, wie das Polizeipräsidium mitteilt, zwischen Stadtplatz und Wölbergerweg zur Herstellung der Verbindung der Straße „Am Schulbrunnen“ in die Bismarcker Straße mit fortiger Wirkung auf ungefähr 12 Tage für Fuß- und Fahrverkehr gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs ist durch Stadtplatz und Wölbergerweg. — Die Herrenstraße wird zwischen Gallatzenring und Straße an der Schwemme zur Herstellung einer Abfuhrstraße vom 8. Oktober ab auf ungefähr 28 Tage für den Fuß- und Fahrverkehr gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt hier durch Gallatzenring und Mansfelder Straße.

Am Mitternacht in die Saale

Zwei Passanten retteten eine Selbstmörderin.
Heute früh kurz nach Mitternacht versuchte eine Frau sich in der Mitternachtsbrücke auf der Weimarer Brücke in die Saale zu werfen. Zwei Männer hielten sie davon ab und brachten sie zum Polizeirevier. Sie wurde von dort aus in ihre Wohnung gebracht.

Die Feuerwache will ihre Gleisanschlüsse verändern.
Die Feuerwache Halle beschäftigt die in ihrem Gleisbauwerk befindlichen Gleisanschlüsse umzuändern. Einige Gleisverbindungen gegen den Plan, der bis einschließlich 16. Oktober während der Dienstzeit im Polizeipräsidium, Hauptbahnhofstraße 2, Zimmer 112, offen liegt, können von den Beteiligten im Laufe dieses Monats während dieser Zeit schriftlich oder zu Protokoll ankommen.

Wassermotor gegen Handwagen. Gestern um 5.45 Uhr nachmittags in der Weimarer Straße bei dem Geschäftshaus Nr. 10 mit zwei Personen bespannter Handwagen einen Zusammenstoß. Es entstand nur geringer Sachschaden.

Ein Radfahrer über den Gasen gefahren. Gestern nachmittags wurde an der Gasenstraße ein Radfahrer von einem anderen Radfahrer über den Gasen gefahren. Es entstand nur geringer Sachschaden.

Ein Komposthaufen brannte. Gestern gegen 10.30 Uhr wurde ein Komposthaufen in der Weimarer Straße durch einen Brand zerstört. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Es ist Rattevergiftungsmittel gibt. Zur Verhütung von Rattenplagen wird empfohlen, Rattevergiftungsmittel zu verwenden. Diese Mittel sind in Apotheken und in den meisten Lebensmittelgeschäften zu bekommen.

Zweiter Klasse jetzt billiger!

Die Reichsbahn erwartet Abwanderung von der 2. Klasse zur 1. Klasse

Nach den Mitteilungen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft erwartet sie mit Inkrafttreten der neuen Personalentlastungs- und Tarifbestimmungen am 7. Oktober eine Abwanderung aus der 2. Klasse, der 2. Klasse, in die 1. Klasse, die 1. Klasse, weil der Kilometerpreis der bisherigen 2. Klasse fast herabgesetzt wird — um 25 Prozent von 7,5 auf 5,6 Pf. — und deshalb nur um den Bruchteil eines Pfennigs über liegt als der bisherige Kilometerpreis der 1. Klasse (5,6 Pf.).
Zweifellos diese Erwartung gerechtfertigt ist, läßt sich aus folgender Gegenüberstellung erkennen:

Personenzug		
Km	jetziger Preis 2. Klasse R.-M.	künftiger Preis 1. Klasse R.-M.
25	1,30	1,40
50	2,50	2,80
100	5,00	5,60
150	7,50	8,40
200	10,00	11,20
300	15,00	16,80

Die Preisunterstiege sind in der Tat so gering, daß voraussichtlich mancher Reisende Betrag aufwenden und die bequemere Beförderung in der 1. Klasse wählen wird. Namentlich auch für Wochenendausflüge, Reisen zu Sportveranstaltungen und Vergleichen, wo mit Überfüllung der 2. Klasse zu rechnen ist, wird es recht angenehm sein, sich für einen kaum fühlbaren Aufschlag einen bequemen Sitzplatz sichern zu können.

Für den Verkehr auf Monats- und Schülermonats-

tarifen ergibt sich folgende Gegenüberstellung (ebenfalls für Personenzüge):

Gewöhnliche Monatskarten		
Km	jetziger Preis 3. Klasse R.-M.	künftiger Preis 2. Klasse R.-M.
10	12,80	14,00
20	17,60	19,60
30	22,40	24,20
35	24,80	27,50
30	27,00	30,40

Schülermonatskarten		
Km	jetziger Preis 3. Klasse R.-M.	künftiger Preis 2. Klasse R.-M.
10	6,80	7,00
15	8,80	9,20
20	10,80	12,20
25	12,80	14,00
30	14,80	15,80

Da insbesondere zu der Zeit, wo der Berufsverkehr sich abspielt, die Wagen der künftigen vereinigten 2. und 3. Klasse fast besetzt sein werden, wird mancher es vorziehen, die 1. Klasse zu wählen oder sein Kind zum Unterricht in der bequemeren Klasse fahren zu lassen.
Bei Benutzung von Ein- und Schnellzügen stellt sich das Verhältnis bei einzelnen Reisen etwas ungünstiger, weil die Aufschlagung eingeleitet und die Schnellzugaufschläge erhöht werden. Die Benutzer von Monats- und Schülermonatskarten haben aber auch hier den Vorteil, daß sie zu demselben Preis, den sie bisher in der 2. oder 3. Klasse zahlten, den Sitzplatz benutzen können, ohne den Aufschlag zahlen zu brauchen.

Schwunghafter Handel mit Schwindel-Losen

Mit „Lärten-Losen“ von 1871 und ähnlichen Museumsstücken wurden Kaufende herein gelöst

Es wird heute vielfach schon genug Geld für inländische Lotterien und andere Lose ausgegeben; denn in unserer Zeit mit ihrer Not und Sorge laßt in jedem Menschen das Verlangen, von den Genüssen des Lebens auch einmal etwas abzuwechsellernen.

Aber auch das Ausland überhäuft uns mit Lose von alten Staats- und privaten Papieren, und auch da finden sich zahllose Dumme, die den selbstlosen Anpreisungen Glauben schenken, nur weil ein

unerschütterlich hoher Gewinn versprochen

wird. Eine solche ausländische Pilsma, welche die Lose im großen Ausmaß verlost, ist das Bankhaus Friedrich Knoll in Wien. Wohl über ganz Deutschland hat sie ein richtiges Netz von Generalvertretungen ausgebaut, von denen wieder Untervertretungen eingerichtet wurden.

Zu den Generalvertretern gehörte auch Max R., der in der ganzen Provinz und in Thüringen tätig war. Er reiste besonders in Lebens- und sonstigen Versicherungen und präsidierte bei dieser Gelegenheit auch seine Lose an. Und was für seine Lose hatte er? Die Lose von 1871, italienische Regallose von 1868, sächsische Zablattlose von 1888, türkische Prämienlose von 1878 und österreichische Bauallose von 1828, es handelte sich jedenfalls in der Hauptsache um Lose, die in ihrer Heimat nicht mehr an den Mann gebracht werden können.

Der R. verlor sein Geschäft.

Die Zahl seiner Kunden ging in die Tausende — nach seiner eigenen Aussage. Um ungeschädigt arbeiten zu können, hatte er sich von der Polizei einen Erlaubnisbrief einholen lassen, der ihm gestattet, ausländische Prämienlose im „lebenden“ Gewerbe, also nur in seinem Büro zu vertreiben; denn der Betrieb im Umherziehen verbietet ein Gesetz aus dem Jahre 1871.

Im was handelte es sich nun eigentlich bei solchen Lose? Die betreffenden Staaten geben, weil sie sich in Geldnot befinden, Papierlose aus, auf welche die Käufer keine Zinsen erhalten, dafür aber teilnehmend dürfen an der Verlosung der einzelnen Stücke, die der je zu dem Nennwert noch einen Gewinn ausgezahlt erhalten. Also jedes Los gewinnbringend; nur war es ungenügend, ob früher oder später! Diese Chance lockt natürlich manchen. Die ganze Summe für das einzelne Los brauchte überdies nicht sofort bezahlt zu werden.

Denn Herr R. also reell vorgegangen wäre, hätte das Verloren ihn nur belanglos wegen der Heberleiung des Gesetzes von 1871. Aber er suchte seinen Profit wahrzunehmen in einer Weise, die ihn wegen Betrugs auf die Anklagebank brachte. Er hatte eine Untervertretung in Halle angelegt.

Das Geschäft in Halle lieferte ihm einen riesigen Gewinn — bei 800 Mark Einzahlung 180 Mark Auszahlung, oder bei 10 Mark Einzahlung 300 Mark Auszahlung — verprochen, hatte sie sicher gemacht durch das Versprechen, sie hätten nur die eine Zahlung zu leisten — und die beiden hatten seinen Wiederworts Worten geglaubt und gezahlt, ohne sich das vorgelegte Papier durchzusehen. Nachher waren sie denn höchst unangenehm überrascht, als das Bankhaus Knoll in Wien weitere Ratenzahlungen für 10–15 Monate verlangte, wibrigenfalls der angelegte Betrag verfallen.

Nur in beiden beschriebenen Fällen erfolgte Anzeige bei der Polizei. Wieviel Dumme mögen aber sonst noch dem R. ins Netz gegangen sein! Zu seinem Unglück war er erst vor 2 Jahren schon wegen eines gleichen Betruges in München verurteilt.

Radio auf einsteige Teilzahlung beim Radio-Haus
Moritzwinger 15 — Inhaber Hans Achel — Fernruf 218.49

Drei Stück Kuchen und noch mehr

kann Ihr kleiner Junge auf einmal von diesem schönen Kuchen essen; denn er ist mit Dr. Oetker's Backin-Backpulver gebacken und darum so locker und schmackhaft und für den kleinen Magen so leicht verdaulich. — Wie Sie mit Dr. Oetker's Backin-Backpulver und mit wenig Aufwand oft im Monat solch schönen Kuchen u. hunderterteil andere leckere Sachen backen können, sagt Ihnen das neue Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F, das für 15 Pfg. in allen einschlägigen Geschäften zu haben ist. Sie erfahren aus dem Buche auch Näheres über den vorzüglichen Backapparat „Küchenwunder“, mit dem Sie auf kleiner Gaskocherlampe

backen, braten und kochen können. — In völlig neuer Bearbeitung ist Dr. Oetker's Sauerkochbuch, Ausgabe C wieder erschienen. Es will für jede Hausfrau und besonders für die angehenden ein guter Ratgeber in der Haushaltsführung sein. Zahlreiche farbige Tafeln vervollständigen die Sammlung von fast 500 Koch-, Back- u. Einmacherezepten. Das 150 Seiten starke Buch ist, wo nicht vorrätig, gegen Einzahlung von 30 Pfg. in Marken von mir direkt zu beziehen. Sie erhalten Dr. Oetker's Fabrikate nur in Originalpackungen, niemals lose, mit der Schutzmarke „Oetker's Heliokopf“, in allen einschlägigen Geschäften. Dr. August Oetker, Bielefeld.



Ein Auto, ein Chauffeur und eine Frau auf Probe

Die originellen Streiche eines Schwindlers

Amsterdam, Anfang Oktober.

Die Leichtgläubigkeit einer geschiedenen Frau, die wieder heiraten wollte, und die Vertrauensseligkeit einiger Autohändler, die gegen einen alten Wagen verkauft hätten, hat ein Schwindler auf originelle Weise auszunutzen versucht. Die geschiedene Frau, die dreißig Jahre alt ist, teilte einer Freundin in Rotterdam, die sie besuchte, im Vertrauen mit, daß sie es wagen würde, zum zweitenmal noch den Transalator zu treten. Kaum hörte die Freundin von dieser Absicht der geschiedenen Frau, so hatte sie schon einen Mann ausfindig gemacht, der ihrer Meinung nach der würdige Gatte der Verlassenen sein müßte; er würde die geschiedene Frau nicht wegen ihres Scheiters heiraten, lebte er doch selbst in guten Verhältnissen, und außerdem wäre er ein so lieber, netter Mensch. Dieses Urteil fand die geschiedene Frau vollkommen gerechtfertigt. Der nächste Tag, als sie ihm vorgeschickt wurde, machte den besten Eindruck, sprach bald von Liebe und Heirat und ließ dabei nachsehen, daß er in der Lage wäre, einer Frau ein angenehmes Leben zu bereiten, ein Hofein, in dem sie nie von Geldsorgen bedrückt werden würde, denn er machte große Geschäfte im Verkauf, von einer der Hauptquellen aus der vorigen Verheiratung und besaß bei einer Vanf in Gronwegen ein ansehnliches Konto.

Die junge Frau war jedoch durch die erste Ehe schon gewöhnt und wollte zuerst einen Test machen. Man hat daher übereinstimmend mit einer „Ehe auf Probe“ zu schließen. Das Paar mietete eine Wohnung und nahm den gemeinsamen Kaufsal auf. Über die Ehe erklärte, sie sei sehr unzufrieden, jeden Tag mit der Ehenbahn, der Straßenbahn und dem Autobus nach dem Bestand zu schauen. Es würde doch viel bequemer sein, wenn er sein eigenes Automobil hätte. Die Probegattin war von dieser Idee begeistert. Die Frau eines Automobilbesitzers zu sein, das erachte sie als eine herrliche Ergänzung ihres neuen Eheglückes. Zusammen ging man in eine Autogarage, wo man nachfragte, ob man nicht einen bereits gebrauchten Wagen um ungefähr neuhundert Gulden haben könnte. Ein artiges Automobil war nicht vorhanden, aber man wies die beiden an einen Geschäftler, der Kenntnis hatte, wo ein solches Wagen zu haben wäre. Der Geschäftler brachte das Paar mit einem Mietwagen in eine andere Garage. Dort stand ein alter Renault-Wagen, für den vierhundert Gulden verlangt wurden. Die Frau erfuhr, mit ihm Probefahren unternehmen zu dürfen. Das erlaubte man ohne weiteres. Den ganzen Vormittag ließ die Frau in Begleitung seiner Frau herum, gefolgt von dem Mietwagen, den der erwähnte Chauffeur steuerte. Untermwegs kam man an einer Reparaturhandlung vorbei. Die Frau hielt an und erlaubte für seine Probegattin ein neues Rad. Natürlich verlangte der Händler von dem vornehmen Herrn, der mit dem eigenen Automobil erschien, nicht sofortige Bezahlung und hatte nichts dagegen einzu-

wenden, daß der Käufer nondalant sagte, er werde das Geld schon schicken. Das Fahrzeug wurde im Wagen gleich mitgenommen. Nach der Renault gefiel die Frau nicht. Ein Wagen, der nur vierhundert Gulden kostete, konnte doch nicht viel wert sein. Zufällig war in derselben Garage auch ein Vaid-Wagen um einhunderthundert Gulden zu verkaufen. Mit ihm fuhr die Frau den ganzen Nachmittag probeweise herum. Er war mit dem Wagen sehr zufrieden und beschloß, ihn zu erwerben. Der Chauffeur des Mietwagens der auch hinter dem Vaidwagen einhergefahren war, wurde zur Probe dieses Antriebs in die Wohnung des Paares zu einem Hofmal eingeladen. Während des Hofmal teilte die Frau mit, er solle ihn bei sich anstellen, aber natürlich vorerst auf Probe; wenn er einverstanden sei, könnte er gleich am nächsten Tage die Frau Granwegen führen, wo das Geld zur Bezahlung des Vaid-Wagens in der Bank gefahrt werden müßte. Der Chauffeur war über die Anstellung bei dem vornehmen und dabei so gemüthlichen Herrn sehr erfreut und sagte ohne weiteres zu. Am nächsten Tage wurden noch einige Freunde und Freundinnen eingeladen und mit dem Vaid-Wagen und einem Mietwagen ging es in fröhlichster Stimmung nach Granwegen. Dort angekommen fragte der Chauffeur seinen neuen Dienstgeber, wo die Bank sei. Die Frau nannte eine Villa. Man fuhr hin, aber fand keine Bank. Die Frau meinte, er habe sich geirrt und gab eine andere Adresse an. Auch dort war keine Bank zu sehen. Nun behauptete die Frau, die Bank müßte übersehen sein, doch er werde bald herauskommen haben, wo sie jetzt untergebracht sei. Mit diesen Worten wollte die Frau verschwinden. Der Chauffeur begann jedoch Lunte zu ziehen. War er am Tag vorher hinter dem Automobil seines Herrn gefahren, so ging er ihm jetzt auf Schritt und Tritt nach. Wohl eine halbe Stunde dauerte dieser Marsch, auf dem die Frau immer nervöser wurde. Als ein Werdarm vorbeikam, fragte der Chauffeur ihn, ob er vielleicht die Frau kenne. „Ob ich ihn kenne!“ erwiderte der Werdarm. Er machte große Geschäfte in der Gegend, bemerkte der Chauffeur. „Um, große Geschäfte? Wie man's nimmt. Ich kenne ihn so gut, weil ich ihn schon oft in den Kerk gesteckt habe.“ Jetzt ging der Chauffeur die Frau nicht mehr nach, sondern wollte ihn beim Hofmalen und ließ ihn im Automobil. Dem fuhr er einigt nach Rotterdam zurück und übergab seinen Passagier der Polizei. Dort gab man genaue Auskunft. Die Frau ist ein Gärtnereigehilfe, der schon seit langem keine Arbeit hat und zumzeit obdachlos umherstreicht. Unter Tränen erzählte die Probegattin, daß der Mann eine Menge Geld geliehen, unter Fischen auf der Chauffeur dieselbe Mitteilung, es stelle sich heraus, daß die Frau keinen Cent hatte, um den Vaid-Wagen und den Hofmal für das Miet-Automobil zu bezahlen, daß er den Kaufpreis des Fahrzeuges nicht erlösen konnte und nach vieles andere. Die Frau ist nun wieder einmal im Gefängnis. Die Proben haben also alle sehr schlecht geendet.

Falscher Standesbeamter und falsche Trauzengen

Das Erlebnis einer Amerikanerin in Budapest (Telegraphische Meldung)

Budapest, 2. Oktober.

Die auf Besuch bei ihren Verwandten hier weilende Amerikanerin Rinon Channos lernte den Geldmacher Nikolaus Nagy kennen. Nach einiger Zeit bat er um ihre Hand und sie willigte ein. Die Befestigung der notwendigen Papiere zur Heirat verzögerte sich und schließlich erklärte Nagy, daß sie nicht alle Papiere brauchen und führte seine Braut zum Standesamt. Die Trauung wurde vollzogen und das junge Paar verbrachte die Himmelsstunden in einem vornehmen Budapest Hotel. Da machten nun die Verwandten der Amerikanerin dieser die überraschende Mitteilung, daß sie gar nicht verheiratet sei. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß Nagy ein falscher Standesbeamter und zwei andere Freunde als falsche Trauzengen gefunden hat. Nagy wurde verhaftet. Seine Freunde werden noch gesucht.

Kontreadmiral Franz,



neuer Befehlshaber der deutschen Nordflottenflotte.

Gemps Mission beendet

Empfang des Berliner Oberbranddirektors im Madrider Rathaus. (Telegraphische Meldung)

Madriz, 8. Oktober.

Der Leiter der Berliner Feuerweh, Oberbranddirektor Gemp, und Branddirektor Petersen aus Düsseldorf, die seit einigen Tagen in der spanischen Hauptstadt weilten, um sich über die Ursachen und das Ausmaß der großen Theaterbrandkatastrophe eingehend zu unterrichten, haben die Untersuchung der Brandstätte beendet, die interessantes Material ergab. Bei den Aufklärungsarbeiten wurden noch zwei Leichen geborgen. Die deutschen Branddirektoren wurden gestern vom Madrider Oberbürgermeister feierlich empfangen. Die spanische Presse begrüßt den Besuch der deutschen Feuerwehreedirektoren mit überaus freundlichen Kommentaren.

Schachtelfurz in Dahlem

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Oktober.

Bei Tiefbauarbeiten in Dahlem stürzte heute vor-mittag plötzlich ein Schacht ein und verschüttete zwei Arbeiter. Der Feuerweh gelang es, den einen, der nur unerschwerliche Verletzungen davongetragen hatte, noch lebend zu bergen, während der zweite leider nur als Leiche an Tageslicht geschafft werden konnte. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgelegt.

Grundsteinlegung des Paul Bäumer-Denkmals

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 2. Oktober.

Am Sonntagvormittag erfolgte in dem Hamburger Flughafen Fuhlsbüttel die feierliche Grundsteinlegung eines Paul-Bäumer-Denkmals. Der Entwurf dieses zu Ehren des vorigen Jahr tödlich verunglückten Hamburger Piloten Paul Bäumer zu errichtenden Denkmals stammt von dem Hamburger Bildhauer Richard Köhl. Es stellt auf einer Spitzsäule eine Marsus-Gestalt dar.

Der Wächter über Deutschlands Währung



wied auch weiterhin Reichsbankpräsident Dr. Schacht sein, der in der Sitzung des Generalrates der Reichsbank für eine neue Amtsbauweise von vier Jahren einstimmig wiedergewählt wurde.

Doppelmord in London

Der Entel im Verdacht der Missetat. (Telegraphische Meldung)

London, 2. Oktober.

In Notton wurde ein graufiger Hund gemacht. Man hat dort an einer einsamen Stelle die Leichen des vierundzwanzigjährigen Thomas Rich und seiner zweiundzwanzigjährigen Frau. Die beiden waren nur mit einer dünnen Großschicht bekleidet. Die Leichen wiesen Verletzungen auf, die jedoch nicht unbedingt tödlich gewesen sein müssen. Bei der Totenschau erklärte dem auch der Polizeiarzt, daß die beiden wahrscheinlich lebend begraben wurden und im Grab erschickt sind. Die Leiche des Mannes war, als der Arzt gefolgt wurde, noch warm. Auf dem Rücken waren Striemen zu sehen, welche die Vermutung rechtfertigen, daß der Mann über den Boden hingeschleift worden ist. In der Leichengrube fand man Sand von derselben Art wie der Sand im Grab. Er kann in die Leichengrube nur dadurch gekommen sein, daß Rich, als er schon unter der Erde lag, nach Luft schnappte. Der Herr und Frau Rich mochten jeder für sich Geschäfte. Es war allgemein bekannt, daß sie einen Teil des Geldes, das sie unter der Woche verdient hatten, Sonnabend zur Bank zu tragen pflegten. Der Verdacht, den Doppelmord verübt zu haben, richtet sich gegen den zweiundzwanzigjährigen Entel der Frau, William Collin, der sich mit seinem Stiefvater — Frau Rich heiratete diesen vor drei Jahren — sehr schnell vertragen und von der Großmutter wiederholt geadoptiert worden mußte. Collin wurde verhaftet.

Amerika will zwei Zeppeline bauen

(Telegraphische Meldung)

London, 2. Oktober.

Wie Reuter aus Washington berichtet, verhandelt das amerikanische Marineministerium gegenwärtig mit der Goodyear-Zeppelin-Gesellschaft in Oakland in Ohio über den Bau von zwei Luftschiffen von je 6 1/2 Millionen Kubfuß Inhalt. Die Gesellschaft habe die Kosten für den Bau der Schiffe auf je rund 30 Millionen Mark veranschlagt.

Wie die T.-L. vom Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen erzählt, sind tatsächlich Verhandlungen über den Bau von zwei Zeppelinen in Amerika im Gange. Jedoch wird der Preis von 30 Millionen Mark für das Luftschiff in Friedrichshafen als stark übertrieben bezeichnet.

Die Ueberschwemmungs-Katastrophe in Flandern

(Telegraphische Meldung)

Brüssel, 3. Oktober.

Die Verheerungen, die das Unwetter an der belgischen Küste angerichtet hat, nehmen von Stunde zu Stunde schlimmere Formen an. Jetzt haben außer den Deichen auch die Schleusen an der Mündung der Yser dem Druck nicht mehr standhalten können, und die Wellenmassen haben die schweren Schützenwerke durchbrochen. Das sofort zur Hilfe bereitgestellte Militär arbeitet fieberhaft daran, mit Sandbänken und Felsblöcken dem Wasser den Durchgang zu sperren. Auch die Baracken von Nieuport sind jetzt zum größten Teil überschwemmt, und viele Häuser müssen wegen Einsturzgefahr bereits von den Bewohnern geräumt werden.

Auf dem flachen Lande ist ebenfalls schon großer Schaden angerichtet worden. Viele Bauern haben in höher gelegene Gebiete fliehen müssen und haben keine Zeit mehr gehabt, ihr Vieh in Sicherheit zu bringen. Fast alle ausländischen Tiere sind ertrunken. Man schätzt, daß bis jetzt ungefähr im ganzen im Gebiet zwischen Nieuport und Ramscapelle fünfzigtausend Morgen Land unter Wasser stehen.

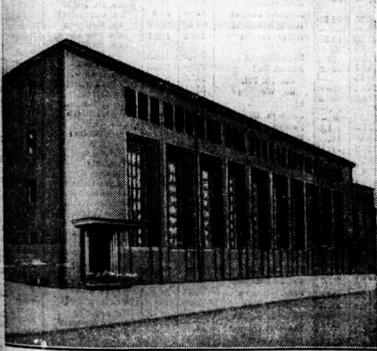
Immer neue Unglücksbotschaften treffen aus dem Ueberschwemmungsgebiet ein. Jetzt haben die Fluten schon die Straße, die von Nieuport nach Wulpen führt, ergriffen und auch die Gasleitung, die Nieuport und die Vorstädte mit Leuchtgas versorgt, zerstört. Dadurch ist einer Reihe von Einwohnern die Möglichkeit genommen, Speisen zuzubereiten. Trotz sicherer Anstrengungen des Militärs und freiwilliger Hilfstruppen ist es noch immer nicht gelungen, die Höher in den Deichen zu stopfen und den durch das Einstürzen der Schleusentore den Wasser geöffneten Weg zu verstopfen.

Im Segelboot um die Welt

Amsterdam, 2. Oktober.

Der amerikanische Kapitän Drake, der mit einem kleinen Segelboot allein um die Welt reist, ist in Ymuiden angekommen. Drake trat die Reise im Mai 1925 von Seattle aus an. Er hat bereits die englischen, norwegischen, schwedischen und deutschen Häfen besucht und will nun von Holland aus über Japan und China heim-

Eine vorbildliche Turnschule



Die Deutsche Turnerschaft hat eine neue Turnschule erhalten, die auf dem Gelände des Deutschen Sportforums in Berlin-Oranienburg von 11 Millionen Mark errichtet wurde. Die Turnschule, die zwei Turnhallen, Baracke, Unterlunfeste und Gewerkschaftszimmer enthält, wird in erster Linie der Ausbildung von Lehrkräften dienen. Die Einweihung des neuen Baues erfolgt am 6. Oktober.

Sporthall...
 Ring...
 1.900...
 2.500...
 1922...

Börsen und Märkte

Magdeburger Börse

3. 10. 11. 10.	18.25	18.75	Darmst. u. Nationalb.	204.0	204.0
Stsch. Lsch. Plandl 4	815.0	818.0	Stettinburger Goldlit.	124.0	124.0
Magde. Feuer-Vers.	70.00	69.50			
Magde. Strassenbau	100.00	99.50			
Magde. Allg. Gas	100.00	99.50			
Magde. Bergw. Akt.	100.00	99.50			
Mann. Hütten	100.00	99.50			
R. Wolf	100.00	99.50			
Chem. Fab. Buckau	100.00	99.50			
Feldberg, List & Co.	100.00	99.50			
Magde. Hüttenwerk	100.00	99.50			
6% Döhlen-Zuckerf. Anl.	100.00	99.50			

Leipziger Börse

3. 10. 2. 10.	188.7	189.0	Pfand Zinsen	118.0	118.0
Adas	126.5	126.5	Lpz. Spinn.	107.5	107.5
Stsch. Lsch. Plandl	100.00	99.50	Kruppen	100.00	99.50
Allenburg Landkr.	119.0	119.0	Lpz. Woll.	100.00	99.50
Chem. Spinn.	100.00	99.50	Limritz Steins	100.00	99.50
Chem. Naxor	111.7	111.7	Brüner	118.5	118.5
Chem. Naxor	100.00	99.50	Mittel. Baumw. Wb.	100.00	99.50
Chem. Naxor	100.00	99.50	Nordf.	100.00	99.50
Chem. Naxor	100.00	99.50	Emil Pank	100.00	99.50
Chem. Naxor	100.00	99.50	Presto	100.00	99.50
Chem. Naxor	100.00	99.50	Rasch. Walthe	100.00	99.50
Chem. Naxor	100.00	99.50	Th. Gas	100.00	99.50
Chem. Naxor	100.00	99.50	Reitz. Zucker	100.00	99.50
Chem. Naxor	100.00	99.50	Sachs. Werk	100.00	99.50
Chem. Naxor	100.00	99.50	Th. Gas	100.00	99.50
Chem. Naxor	100.00	99.50	Schöharz	100.00	99.50
Chem. Naxor	100.00	99.50	Sonderman	100.00	99.50
Chem. Naxor	100.00	99.50	Sch. Spinn.	100.00	99.50
Chem. Naxor	100.00	99.50	Th. Gas	100.00	99.50
Chem. Naxor	100.00	99.50	Th. Gas	100.00	99.50
Chem. Naxor	100.00	99.50	Tränker	100.00	99.50
Chem. Naxor	100.00	99.50	Zitau M. W.	100.00	99.50
Chem. Naxor	100.00	99.50	Prellitz A.	100.00	99.50

Leipzig, 3. Oktober. (Freiverkehr.) Santa Rosa 100%, Stammgen Silber 107%, ein Anleihen - , Banquetter Wapung 124, Bolat Gummi 108, Meiserer Pant - , Wolf Sand - , Jörbig Pant 81. Tendenz: freundlich.

Berliner Devisen-Kurse

Deutschland, Reichsbank 1/2 %	100.00	100.00
Brasilien	100.00	100.00
Japan	100.00	100.00
London	100.00	100.00
Paris	100.00	100.00
Madrid	100.00	100.00
Barcelona	100.00	100.00
Bombay	100.00	100.00
Calcutta	100.00	100.00
Manila	100.00	100.00
Cebu	100.00	100.00
Singapur	100.00	100.00
Batavia	100.00	100.00
Sourabaya	100.00	100.00
Amoy	100.00	100.00
Swatow	100.00	100.00
Hankow	100.00	100.00
Peking	100.00	100.00
Tientsin	100.00	100.00
Harbin	100.00	100.00
Wladiwostok	100.00	100.00
Yokohama	100.00	100.00
Kobe	100.00	100.00
Osaka	100.00	100.00
Kyoto	100.00	100.00
Nagasaki	100.00	100.00
Fukuoka	100.00	100.00
Sapporo	100.00	100.00
Hokkaido	100.00	100.00
Honshu	100.00	100.00
Shikoku	100.00	100.00
Kyushu	100.00	100.00
Formosa	100.00	100.00
Indonesien	100.00	100.00
Sumatra	100.00	100.00
Java	100.00	100.00
Sulawesi	100.00	100.00
Molukken	100.00	100.00
Malakka	100.00	100.00
Singapur	100.00	100.00
Batavia	100.00	100.00
Sourabaya	100.00	100.00
Amoy	100.00	100.00
Swatow	100.00	100.00
Hankow	100.00	100.00
Peking	100.00	100.00
Tientsin	100.00	100.00
Harbin	100.00	100.00
Wladiwostok	100.00	100.00
Yokohama	100.00	100.00
Kobe	100.00	100.00
Osaka	100.00	100.00
Kyoto	100.00	100.00
Nagasaki	100.00	100.00
Fukuoka	100.00	100.00
Sapporo	100.00	100.00
Hokkaido	100.00	100.00
Honshu	100.00	100.00
Shikoku	100.00	100.00
Kyushu	100.00	100.00
Formosa	100.00	100.00
Indonesien	100.00	100.00
Sumatra	100.00	100.00
Java	100.00	100.00
Sulawesi	100.00	100.00
Molukken	100.00	100.00
Malakka	100.00	100.00
Singapur	100.00	100.00
Batavia	100.00	100.00
Sourabaya	100.00	100.00
Amoy	100.00	100.00
Swatow	100.00	100.00
Hankow	100.00	100.00
Peking	100.00	100.00
Tientsin	100.00	100.00
Harbin	100.00	100.00
Wladiwostok	100.00	100.00
Yokohama	100.00	100.00
Kobe	100.00	100.00
Osaka	100.00	100.00
Kyoto	100.00	100.00
Nagasaki	100.00	100.00
Fukuoka	100.00	100.00
Sapporo	100.00	100.00
Hokkaido	100.00	100.00
Honshu	100.00	100.00
Shikoku	100.00	100.00
Kyushu	100.00	100.00
Formosa	100.00	100.00
Indonesien	100.00	100.00
Sumatra	100.00	100.00
Java	100.00	100.00
Sulawesi	100.00	100.00
Molukken	100.00	100.00
Malakka	100.00	100.00
Singapur	100.00	100.00
Batavia	100.00	100.00
Sourabaya	100.00	100.00
Amoy	100.00	100.00
Swatow	100.00	100.00
Hankow	100.00	100.00
Peking	100.00	100.00
Tientsin	100.00	100.00
Harbin	100.00	100.00
Wladiwostok	100.00	100.00
Yokohama	100.00	100.00
Kobe	100.00	100.00
Osaka	100.00	100.00
Kyoto	100.00	100.00
Nagasaki	100.00	100.00
Fukuoka	100.00	100.00
Sapporo	100.00	100.00
Hokkaido	100.00	100.00
Honshu	100.00	100.00
Shikoku	100.00	100.00
Kyushu	100.00	100.00
Formosa	100.00	100.00
Indonesien	100.00	100.00
Sumatra	100.00	100.00
Java	100.00	100.00
Sulawesi	100.00	100.00
Molukken	100.00	100.00
Malakka	100.00	100.00
Singapur	100.00	100.00
Batavia	100.00	100.00
Sourabaya	100.00	100.00
Amoy	100.00	100.00
Swatow	100.00	100.00
Hankow	100.00	100.00
Peking	100.00	100.00
Tientsin	100.00	100.00
Harbin	100.00	100.00
Wladiwostok	100.00	100.00
Yokohama	100.00	100.00
Kobe	100.00	100.00
Osaka	100.00	100.00
Kyoto	100.00	100.00
Nagasaki	100.00	100.00
Fukuoka	100.00	100.00
Sapporo	100.00	100.00
Hokkaido	100.00	100.00
Honshu	100.00	100.00
Shikoku	100.00	100.00
Kyushu	100.00	100.00
Formosa	100.00	100.00
Indonesien	100.00	100.00
Sumatra	100.00	100.00
Java	100.00	100.00
Sulawesi	100.00	100.00
Molukken	100.00	100.00
Malakka	100.00	100.00
Singapur	100.00	100.00
Batavia	100.00	100.00
Sourabaya	100.00	100.00
Amoy	100.00	100.00
Swatow	100.00	100.00
Hankow	100.00	100.00
Peking	100.00	100.00
Tientsin	100.00	100.00
Harbin	100.00	100.00
Wladiwostok	100.00	100.00
Yokohama	100.00	100.00
Kobe	100.00	100.00
Osaka	100.00	100.00
Kyoto	100.00	100.00
Nagasaki	100.00	100.00
Fukuoka	100.00	100.00
Sapporo	100.00	100.00
Hokkaido	100.00	100.00
Honshu	100.00	100.00
Shikoku	100.00	100.00
Kyushu	100.00	100.00
Formosa	100.00	100.00
Indonesien	100.00	100.00
Sumatra	100.00	100.00
Java	100.00	100.00
Sulawesi	100.00	100.00
Molukken	100.00	100.00
Malakka	100.00	100.00
Singapur	100.00	100.00
Batavia	100.00	100.00
Sourabaya	100.00	100.00
Amoy	100.00	100.00
Swatow	100.00	100.00
Hankow	100.00	100.00
Peking	100.00	100.00
Tientsin	100.00	100.00
Harbin	100.00	100.00
Wladiwostok	100.00	100.00
Yokohama	100.00	100.00
Kobe	100.00	100.00
Osaka	100.00	100.00
Kyoto	100.00	100.00
Nagasaki	100.00	100.00
Fukuoka	100.00	100.00
Sapporo	100.00	100.00
Hokkaido	100.00	100.00
Honshu	100.00	100.00
Shikoku	100.00	100.00
Kyushu	100.00	100.00
Formosa	100.00	100.00
Indonesien	100.00	100.00
Sumatra	100.00	100.00
Java	100.00	100.00
Sulawesi	100.00	100.00
Molukken	100.00	100.00
Malakka	100.00	100.00
Singapur	100.00	100.00
Batavia	100.00	100.00
Sourabaya	100.00	100.00
Amoy	100.00	100.00
Swatow	100.00	100.00
Hankow	100.00	100.00
Peking	100.00	100.00
Tientsin	100.00	100.00
Harbin	100.00	100.00
Wladiwostok	100.00	100.00
Yokohama	100.00	100.00
Kobe	100.00	100.00
Osaka	100.00	100.00
Kyoto	100.00	100.00
Nagasaki	100.00	100.00
Fukuoka	100.00	100.00
Sapporo	100.00	100.00
Hokkaido	100.00	100.00
Honshu	100.00	100.00
Shikoku	100.00	100.00
Kyushu	100.00	100.00
Formosa	100.00	100.00
Indonesien	100.00	100.00
Sumatra	100.00	100.00
Java	100.00	100.00
Sulawesi	100.00	100.00
Molukken	100.00	100.00
Malakka	100.00	100.00
Singapur	100.00	100.00
Batavia	100.00	100.00
Sourabaya	100.00	100.00
Amoy	100.00	100.00
Swatow	100.00	100.00
Hankow	100.00	100.00
Peking	100.00	100.00
Tientsin	100.00	100.00
Harbin	100.00	100.00
Wladiwostok	100.00	100.00
Yokohama	100.00	100.00
Kobe	100.00	100.00
Osaka	100.00	100.00
Kyoto	100.00	100.00
Nagasaki	100.00	100.00
Fukuoka	100.00	100.00
Sapporo	100.00	100.00
Hokkaido	100.00	100.00
Honshu	100.00	100.00
Shikoku	100.00	100.00
Kyushu	100.00	100.00
Formosa	100.00	100.00
Indonesien	100.00	100.00
Sumatra	100.00	100.00
Java	100.00	100.00
Sulawesi	100.00	100.00
Molukken	100.00	100.00
Malakka	100.00	100.00
Singapur	100.00	100.00
Batavia	100.00	100.00
Sourabaya	100.00	100.00
Amoy	100.00	100.00
Swatow	100.00	100.00
Hankow	100.00	100.00
Peking	100.00	100.00
Tientsin	100.00	100.00
Harbin	100.00	100.00
Wladiwostok	100.00	100.00
Yokohama	100.00	100.00
Kobe	100.00	100.00
Osaka	100.00	100.00
Kyoto	100.00	100.00
Nagasaki	100.00	100.00
Fukuoka	100.00	100.00
Sapporo	100.00	100.00
Hokkaido	100.00	100.00
Honshu	100.00	100.00
Shikoku	100.00	100.00
Kyushu	100.00	100.00
Formosa	100.00	100.00
Indonesien	100.00	100.00
Sumatra	100.00	100.00
Java	100.00	100.00
Sulawesi	100.00	100.00
Molukken	100.00	100.00
Malakka	100.00	100.00
Singapur	100.00	100.00
Batavia	100.00	100.00
Sourabaya	100.00	100.00
Amoy	100.00	100.00
Swatow	100.00	100.0

Unterhaltung und Belehrung

Die Zahl 13 im Leben berühmter Männer / von P. Sommer

Doch ist der Aberglaube, der sich an die Zahl 13 knüpft, auch an Fremdenanflug geknüpft, ist nicht zu verwundern. Ging der Flug nach Amerika, dem flüchtigen Sand des Aberglaubens der Welt. Man prophezeite den Fliegern schlimmes Schicksal, sie den Flug wagten am 18. April, der noch obenrein ein Freitag war, und sie wollten auf Witschfeld bei Rem-Dorf landen, dessen Name aus 18 Buchstaben besteht. Daß die Namen köpfi und von selbst zusammen ebenfalls 18 Buchstaben gäben, hatten die Abergläubigen übersehen, sonst würden sie diesen Umstand für ihre Unvorsorgeurteilungen sicherlich mit herangezogen haben. Denn Nummer und Satz sind doch nur beiläufig umgezogen, weil die Zahl der Buchstaben ihrer Namen zusammen 18 ausmachte. Aber trotzdem, die Flieger hier, stießen sich den Fliegern wiederum die Unglückszahl entgegen, der Name der Insel hat nämlich auch 18 Buchstaben. Und daß die Flieger bei ihrer Hilfeleistung so mancherlei Schwierigkeiten überwinden zu befähigen hatte, ist nicht zu verwundern, da der Name ebenfalls 18 Buchstaben gäbe. In Anflugszeit, unter diesen Umständen das Fortflugzeug F 18 zum Weiterflug benutzen zu lassen.

Wie bei den Ozeanfliegern hielt man auch einst bei dem Nordamerikanischen Kontinent die Zahl 13 für eine unglückbringende Vorzeichen. Die Besatzung des Polarforschers, der „Fram“, bestand aus 13 Mann. Am 13. Mai 1896 verließ Kasten sein Schiff, um mit einem einzigen Begleiter den Versuch, den Nordpol zu erreichen, zu wagen. Am 13. Januar 1896 geriet die „Fram“ in eine stürmische Eisströmung und am 13. Februar 1896 gelangte die Bootstunde nach Norwegen, daß Kasten wahrscheinlich verschollen ist. Aber all dieser bösen Dreizehn weihen die Wimper des Polarforschers vor dem heimatischen Strand des Forscher, und zwar am August 1896.

Nach Richard Wagners Name hat 18 Buchstaben, und der große Komponist hat getriebens alle Schicksalsfäden, die ihn in seinem Leben trafen, der Unglückszahl zugeschrieben. Er war 1818 geboren und die Querulung dieses schicksalsharmen Jahres ergibt 18. Wagner war entsetzt, als er, das Datum unter das Licht des „Kampfes“ überließ, bemerkte, daß es der 13. April war, und als die Oper nach Überwindung vieler Widernisse zum ersten Male in Paris aufgeführt wurde, schrieb Wagner schroffe Ablehnung, die sie erfuhr, wiederum dem Datum des Aufführungstages zu, es war der 13. März 1861. Wagner starb am Februar 1883.

Auch im Leben des Zaren Alexander III. spielt die 13 eine große Rolle, ohne daß sie ihm zum Verhängnis geworden ist. Er bestieg den Thron am 13. März 1881, seine jüngste Tochter wurde geboren am 13. Juni 1892, er ist der 13. Jar nach Peter dem Großen; am

13. März 1887 wurde ein Attentat auf ihn verübt, dem er aber entging. Als er 1894 starb, stand er im 13. Jahre seiner Regierung. Als Papst Leo XIII. am 18. Tage nach Pius' IX. Ableben zum Papst gewählt wurde, feierte das Schicksal, daß, wenn 12 tot sind, der 13. leben müsse. In der Tat war ihm ein ungewöhnlich langes Leben beschieden, er starb erst 69jährig, nachdem er ebenso wie sein Vorgänger länger als 25 Jahre regiert hatte, was seinem Papst außer Petrus beschieden war.

Englich stand auch Woodrow Wilsons irische Laufbahn im Zeichen der Zahl 13. Sein Name sowohl wie der seiner Frau Eleanor Wilson enthält 13 Buchstaben. Er war 18 Jahre Professor in Princeton, als er 1912 zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt wurde. Die Nummer von 1912 ist 13 und am 13. Januar 1913 erfolgte der Zusammentritt seines Wahlanschlusses. Er war der 13. Präsident der Union. Doch er unter diesen Umständen die Zahl 13 nicht als Unglückszahl betrachtet, sondern sie auch absichtlich verwendete, wo der Zufall nicht mißspielte, ist nicht zu verwundern.

Die ägyptische Frage

Frage: Was ist ein Kuli?

Antwort: Im allgemeinen bezeichnet man in China, Japan, Indien, dem Indischen Archipel usw. das gesamte niedere Volk, welches sich als Kuli, Tagelöhner usw. fortbringt, mit dem hauptsächlich der indischen Sprache entlehnten Worte Kuli. Insbesondere werden aber die aus China auswandernden Arbeiter, welche in den Häfen, Tee- und Kakao-Plantagen von Ostindien, Ostafrika, Ostindien, Sumatra usw. beschäftigt sind, Kulis genannt. Verschiedene Regierungen haben durch sogenannte Kuli-Kontrakte dieses Auswandererwesen zu regeln versucht. Doch mancher Unzufriedenheit sind die Kulis doch für viele Kolonien von großer Wichtigkeit, weil die meist fleißigen und anspruchslosen Kulis die tüchtige und faule Eingeborenenbevölkerung wenigstens einigermaßen zur Arbeit anreizen.

Frage: Auf Wägen, alten Hausinschriften usw. findet man oft die Bezeichnung bei Jahreszahlen „a. D.“. Was bedeutet dies?

Antwort: a. D. bedeutet anno Domini, d. h. im Jahre des Herrn (Jesus Christus). Die christliche Zeitrechnung wurde etwa 550 von Dionysius Exiguus (d. h. der Kleinere) eingeführt, jedoch durch einen Fehler in der Rechnung wurde die Geburt Christi um 4 Jahre zu spät angegeben. Zuerst soll Karl III. auf seinem Abdruckungs-Instrument 887 die des Ausdrucks a. D. bedient haben.

Ruf der Heimat

Esage von Ludwig Kalla-Wien.

Schmerzlichen Herzens hatte Oswald Linden von seiner Verlobten Abschied genommen, um eine längere Forschungsreise nach den Tropen anzutreten. Die besorgend dachten ihm nach den schmerzlichen Worten und der blauen Unendlichkeit des indischen Weltmeeres die polaren Ozeanen Gestebe der Smaragdinsel Ceylon. Gleich einem Bringen im Wunderland schweifte er durch lichte Klobaine. Vertraut schimmerte eine blau und weiß gelatte buddhistische Stupa auf einer Anhöhe, sibirische Kraniche schwebten im Flug vor ihm. Zu Füßen lagen wie bei Robinsons Insel vorweltliche Pyramiden am Strand. Gleich Kigen im Wärdern landeten muslimische Kosakentum aus kisten Wehen, Millionen Wärdern tangten ihren Hochzeiten über dem Bambus-Idyll. Wie eine Julia Margara enthaute Galle, die allwärtige, einst holländische Gassenstadt, bei gelbem Scheidewege der Sonne aus den Fluten. Geruchspflanzen spiegelten sich ihre Lichtlinien Häuser mit den Tragtanzgeräten in den Wärdern eines stillen Standes.

Der einige altmodische Tropengasthof mit seinen Siegestühlen und dem einleitenden Hüpfen seiner Pantos löste in lauen Behagen alle Ört und Spannung der Kesse. Bald lockte den jungen Professor ein Gang nach dem hell erleuchteten Speiseaal. Etwas lämmelhaft zechten hier einige junge Flieger. Im so bornehmer schenken ihm die Ruhe eines ungleichen Ehepaars. Sie: eine feine Frau, wie man solchen wohl in den Wärdern Altlenglands begegnet. Er: ein auffallend dunkler Jünger in todleiser Smoking. Aber welche Wunder an Nerven erhielte zwischen beiden Gläsern! Sie sahen die Augen Oswalds etwas höheres als das Lichtbraune Mädchen mit den schellen, röhrenden Scheiteln, den Gogellenaugen und dem geschwibigen Körper.

Wie gefangen schweiften die Wäde des Gelehrten immer wieder zu dieser feinen Ceylon's hünder und schienen nicht unlesbar bemerkbar zu werden. In der Halle vor sich hingelassen, mit dem Jünger ins Gespräch zu kommen. Doch seiner zumeist unheimlichen Eingehaltenfarbe entpuppte er sich als hochgebildeter Rechtsanwält, der in London studiert hatte. Bald lud er Oswald freundlich in die Pleubende zu seinen Namen, welche die Zustimmung des Deutschen nicht ungen entgegen nahmen.

So fanden sie sich denn allabendlich zu anregenden Gesprächen. Vor der feindlich lebhaften Art, mit der Oswald bald von ihren Einwürfen in England, dann wieder von den buddhistischen Legenden des Eingehaltenvolkes erzählte, schwand allmählich die Befangenheit des Gelehrten vor Oswalds Schönheitsummer.

Zagsüber unternahm Oswald seine naturwissenschaftlichen Vorfänge, etwa zu den buntesten unterirdischen Katakomben, die schon Oswald so anspruchlos beschrieben. Aber weder deren Gestalten-

Unerwartet entriß uns der Tod am Montag, dem 1. Oktober 1928, den Rittergutsbesitzer

Herrn Major Erich Wendenburg
Schloß Seeburg.

Seit 1907 als Mitglied des Vorstandes und seit 1924 als dessen Vorsitzender hat der Verstorbene in seiner frischen Art sein ganzes Wissen und Können und seine vielfachen Erfahrungen der Fabrik gewidmet.

Was er uns als Vorsitzender und Mensch war, werden wir nie vergessen und seiner allezeit in Ehren gedenken.

Zuckerfabrik zu Erdeborn.

Am 1. Oktober 1928 verunglückte tödlich unser verehrter Vorsitzender des Vorstandes

Herrn Major Erich Wendenburg.

Wir trauern um den Dahingegangenen, der uns ein leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung, unermüdlichen Schaffens und ein wohlwollender, gerechtdenkender Vorgesetzter war.

In Verehrung werden wir immer an ihn denken.

Die Beamten und Arbeiter der Zuckerfabrik zu Erdeborn.

Am 1. Oktober verstarb plötzlich und unerwartet infolge eines Unglücksfalles

Herr Rittergutsbesitzer Major a. D. Erich Wendenburg
auf Schloß Seeburg.

Seit mehr als 6 Jahren war der Heimgegangene Vorsitzender des Aufsichtsrates unserer Gesellschaft. Während dieser Zeit hat er uns seine reichen Erfahrungen und seinen klugen Rat zur Verfügung gestellt und wesentlich zur Entwicklung unseres Unternehmens beigetragen. Sein liebenswürdiges Wesen und seine vornehme Gesinnung sichern ihm ein ehrendes Gedenken.

Halle (Saale), den 2. Oktober 1928.

Aufsichtsrat und Vorstand der Landeredit-Bank Sachsen-Anhalt Aktiengesellschaft.

Der unerbittliche Tod entriß uns plötzlich und unerwartet den Vorsitzenden des Aufsichtsrats

Herrn Major Wendenburg, Seeburg.

Nur kurze Zeit war es ihm vergönnt, an der Spitze unseres neuen Unternehmens zu stehen, welches in erster Linie sein Werk ist; raslos, unter gänzlicher Zurücksetzung seiner persönlichen Interessen, erstrebte er in diesem den Zusammenschluß der gesamten Landwirtschaft des Mansfelder Seekreises. Er war von dieser Verwirklichung fest überzeugt.

Tief erschüttert sehen wir an der Bahre unseres Besten. Unserseglück ist für uns der Verlust, doch wird sein Name stets in dankbarem Gedenken mit unserem, mit seinem Werk, eng verbunden sein.

Vorstand, Aufsichtsrat und Leitung des Milchhofes Eisleben.

